

## **Rede zum Volkstrauertag - 16.11.2014**

**Ortsvorsteher Dieter Peters in der Pfarrkirche St. Paulinus Lauterbach**

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Der Volkstrauertag ist ein Gedenktag für die Opfer beider Weltkriege, Mahnung und Herausforderung für jeden einzelnen von uns den Frieden zu wahren.

In diesem Jahr blicken wir in vielfältiger Weise auf den Ersten Weltkrieg zurück, der vor 100 Jahren begann – und mit Recht die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ genannt wird. Dabei handelte es sich um den ersten industriell geführten Massenkrieg in der Geschichte der Menschheit. Die zivilisierte Welt fiel in Abgründe. Doch damit nicht genug: Vor 75 Jahren begann nach dem Hitler-Stalin-Pakt der Zweite Weltkrieg, der Schrecken und Gewalt ins Unfassbare steigerte und der die Schrecken des Ersten Weltkrieges in Deutschland überlagerte. In Frankreich und England gilt der Erste Weltkrieg als der „Große Krieg“. Auch deshalb, weil er in beiden Ländern mehr Menschenleben gefordert hat als der Zweite Weltkrieg.

Zwischen 1914 und 1918 versank nahezu die gesamte Erde im Chaos. Am Ende befanden sich drei Viertel der Weltbevölkerung im Kriegszustand, fast 70 Millionen Menschen standen für 40 Nationen unter Waffen. Soldaten kämpften in Europa und Afrika, in Nahost und im Atlantik, von China bis zu den Falklandinseln. Der einzelne Mensch wurde dabei auf den Schlachtfeldern, im Himmel wie zu Wasser, zur bloßen technischen Randbedingung neuartiger Waffen wie Flugzeuge, U-Boote, Panzer, Flammenwerfer oder Giftgas degradiert. Mehr als 17 Millionen Menschen verloren ihr Leben. Die meisten wurden Opfer eines gnadenlosen Stellungskrieges, bei dem es in Schlamm und Schützengräben auf beiden Seiten eigentlich nur Verlierer gab. Die Zahl der Verwundeten wird auf mehr als 21 Millionen geschätzt.

Aus Lauterbach starben im Ersten Weltkrieg 29 Soldaten, drei wurden vermisst. Das ist nur ein winziger Bruchteil der zwei Millionen deutscher Soldaten, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind und geradezu ein mikroskopischer Teil der 17 Millionen Leben, die die ‚Urkatastrophe‘ insgesamt gefordert hat. Andererseits: 32 tote Soldaten bedeuten auch 32 junge Männer mit zerstörten Hoffnungen, Träumen und Zielen. Und mit Familien, die um sie trauern – oder vielmehr getrauert haben. Denn mit den Jahrzehnten verblassen auch die Erinnerungen. Irgendwann ist niemand mehr da, der des einzelnen Toten gedenkt.

Natürlich gibt es Bemühungen, das Leid und das Opfer der Gefallenen nicht vergessen zu lassen. Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge kümmert sich seit 1919 darum die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen.“

Man kann sich aber fragen was wirklich übrig geblieben ist von diesen sinnlos vergeudeteten jungen Leben: Ihre Namen in Akten und Büchern, Feldpostkarten und Briefe, Bilder in Familienalben, Kreuze mit ihren Namen in unserer Kirche.

Dennoch oder gerade weil die Erinnerung an den Einzelnen verlorengeht brauchen wir solche Gedenktage wie heute. Sie machen uns erneut bewusst, welche Geschichte uns geprägt hat. Und sie lassen uns die Gegenwart und die Herausforderungen der Zukunft klarer erkennen. Der Blick zurück kann unsere Aufmerksamkeit schärfen und uns warnen, was kommen kann, wenn wir unachtsam werden.

Nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges war die Welt im Kalten Krieg geteilt, auch in Deutschland. Vor 25 Jahren siegte in Mitteleuropa und der DDR in friedlichen Revolutionen die Freiheit und die Mauer fiel. So wurde die Tür zur Einheit aufgeschlagen: zur Einheit Deutschlands und zum Zusammenwachsen Europas in der EU. Vor zehn Jahren erweiterte sich die EU um die neuen Demokratien in Mittel- und Osteuropa. Die gegenwärtigen Krise in der Ukraine, im nahen Osten der arabischen Welt führen uns deutlich vor Augen, dass die Europäische Union mehr ist als ein Finanz- und Wirtschaftsprojekt. Sie ist ein großes Versöhnungs- und Friedenswerk, das zu erhalten und weiter zu entwickeln sich lohnt.

In anderen Teilen der Welt gibt es noch Mauern aus Stacheldraht und Beton, ja es werden sogar neue aufgebaut. Auch in der EU gibt es sechs Meter hohe Zäune, die illegale Einwanderung verhindern sollen. Viel mehr Mauern bestehen jedoch in den Köpfen der Menschen, auch in unseren, auch gegenüber unseren Nachbarn. Um diese einzureißen braucht es Verständnis für andere, Zeit und Geduld. „Frieden schaffen ohne Waffen“, ein Slogan der Friedensbewegung in den 70er Jahren, ist schwierig und nach wie vor eine Vision, die man aber nicht aufgeben sollte.

Der Krieg ist zwar weiter weggerückt, aber die Welt ist nicht friedlicher geworden. Die Folgen der gegenwärtigen Krisen und Kriege erreichen aber auch uns. Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten suchen bei uns Schutz. Wie viele sind wir bereit aufzunehmen?

Wie verzweifelt oder Perspektivlos müssen Menschen sein, die in Booten über das Mittelmeer nach Europa kommen, obwohl sie die Gefahren kennen. Wie viele sind wir bereit vor dem Ertrinken zu retten?

Auch junge Menschen aus unserer Gesellschaft ziehen in den Krieg. Was müssen wir oder sind wir bereit zu tun, damit junge Menschen Halt, Geborgenheit und eine Zukunft in unserer Gesellschaft finden und nicht zu Mördern werden.

Lassen Sie uns die Mauern in unseren Köpfen beseitigen und versuchen hinter nüchternen Zahlen, das einzelne Schicksal, den einzelnen Menschen zu sehen.

Anstelle des Totengedenken nenne ich heute die Namen der Opfer des Ersten Weltkrieges aus Lauterbach. Ich bitte Sie sich zu erheben.

Textpassagen und Gedanken entnommen aus:

Peter Lempert: Forum, Wochenmagazin Nr. 28, 04.07.2014, 26 ff, Geleitwort zum Volkstrauertag 2014 von Markus Meckel  
Gerrit Dauelsberg: Forum Wochenmagazin, Nr. 28, 04.07.2014, s. 36 ff Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V  
Redebeispiel 2: Klaus von Dohnanyi, Bundesminister a. D. und Erster Bürgermeister von Hamburg a. D., Volkstrauertag 2012, Koblenz

## 13 Die Gefallenen und Vermissten des Ersten Weltkrieges

### 1914

Blehschmidt Johann

Getrey Wilhelm

Heck Peter

Herber Johann

Kaltenbach Johann

Nimsgern Johann

Robert Johann

### 1915

Blehschmidt Karl

Dreystadt Paul

Getrey Peter

Kaltenbach Peter

Pister Johann

Schmidt Michel

Zimmer Johann

### 1916

Dreistadt Peter

Ensch Johann

Wolf Johann

### 1917

Hoff Johann

Kerner. Franz Josef

Zimmer Paul

### 1918

Clanget Peter

Festor Franz

Heck Willibald

Henry Georg

Herber Peter

Herres Lambert

Zimner Nikolaus

### Vermisste

Getrey Johann

Herber Karl

Rouget Franz